

GRABENKIRCHE

Der Name des Grabenviertels stammt nicht etwa von irgendeinem Burg- oder Stadtgraben, sondern von dem reichen Geschlecht der Herren von Graben, das seit dem 13. Jahrhundert nachweisbar, an der Ecke der heutigen Graben- und Hochsteingasse sein Stammschloß besaß. Einer obskuren aber verlässlichen Quelle entnehmen wir, daß in der Nähe der heutigen Grabenkirche seit vielen Jahrzehnten eine meines Wissens

in der Stadtgeschichte unbekanntes Säule stand. Im Dominikanerarchiv befindet sich ein wohl von den Dominikanern im Rechnenunterricht verwendetes Exempelbuch aus der Barockzeit, das unter „Subtrahierungen“ folgende Eintragung aufweist: „Die Säulen auf dem Graben Bey denen Capucinern hat die Jahr Zahl 1524, wie alt ist solche 1738?“ Aus dieser Zeit stammt nämlich der Foliant. Ob die Säule stadtgeschichtliche Reminiscenzen trug oder religiösem Gedankengut angehörte, vielleicht gar ein Bild des Täufers aufwies, ist leider dem lakonischen Text nicht zu entnehmen.



Abb. 58. Josef-Petrus
von Johannes Pieringer

sterns war der hoch- und wohlgebohrne Graf von Dietrichstein, Ferdinand des Dritten geheimer Rath, Ritter des güldenen Vlieses, Hofkammerpräsident in Steyer; die Gräfin von Künski und die adelichen Frauen von Hani, die, wie die Urkunden des Klosters bezeugen, Grund und Boden dazu freygebigst verliehen hatten.“ Zum Neubau hatte außer dem Adel auch das Landvolk der Umgebung gedrängt. Denn die Stadttore waren, wie eine zeitgenössische Quelle feststellt, nachts über gesperrt und so kam es nicht selten vor, daß „manicher, ehe man die Thor eröfne und der Beichtvatter khomen, trostloser und ohne den heiligen Sacramenten gestorben“ ist. Schon nach drei Jahren konnte, wie ein 1887 in der Sakristei wieder zum Vorschein gekommener Gedenkstein ausweist, der Neubau eingeweiht werden. Das Konsekrationsbuch berichtet näherhin: Am 27. August 1651 weihte derselbe Bischof Kirche und Hochaltar der Kapuziner außerhalb des Paulustores. Der Archidiacon und Pfarer von Graz hielt in Gegenwart

Im Jahre 1648 schritten die Kapuziner, die seit 1602 zu „St. Antonius auf der Stiege“ saßen, zu einem neuen Kirchenbau. Das bischöfliche Konsekrationsprotokoll vermerkt unter dem 29. August: Illustrissimus posuit primum lapidem pro Ecclesia S. Joannis Baptistae R. P. Capucinorum Graecii, Bischof Johann Markus von Altringen legte den ersten Stein zu der Kirche des hl. Johann Baptist der ehrwürdigen Kapuziner zu Graz. Aquilin Julius Caesars Beschreibung des Herzogtums Steiermark berichtet hierzu: „Der vornehmste Stifter der Kirche und des Klo-